

Kulturkonzeption Kassel

Auswertung Vorab-Online-Befragung

Kassel **documenta Stadt**

Oktober 2017

Projektleitung: Dr. Patrick S. Föhl

Stellv. Projektleitung: Dr. Yvonne Pröbstle

i.A.

Institut für Kulturpolitik der
Kulturpolitischen Gesellschaft

Weberstr. 59a

53113 Bonn

Internet: www.kupoge.de



Autoren: Dr. Yvonne Pröbstle, Johannes Gerlitz (Agentur Kulturgold, Stuttgart)

Inhaltsverzeichnis

1 Methodik	4
2 Ergebnisse der Vorab-Online-Befragung	6
2.1 Frage 1: Kassel versteht sich als Kulturstadt. Welche besonderen »Begabungen« hat die Kultur aus Ihrer Sicht?	6
2.2 Frage 2: »Haben wir den Mut, unsere Stadt neu zu denken?«. Diese Frage wird im aktuellen Prozess um die Bewerbung zur »Kulturhauptstadt Europas 2025« gestellt. Worin sehen Sie im Kulturbereich Bedarf, Gewohntes zu hinterfragen und Neues zu wagen?	8
2.3 Frage 3: Welche Wünsche haben Sie konkret an den Prozess der Kulturkonzeption? Welche Themen sollten zentral behandelt werden?	13
2.3.1 Frage 3a: Welche Wünsche haben Sie konkret an den Prozess der Kulturkonzeption?	13
2.3.2 Frage 3b: Welche Themen sollten zentral behandelt werden?	15
2.4 Frage 4: Wo möchten Sie sich gerne im laufenden Prozess mit Ihren Interessen und Kompetenzen einbringen?	18
3 Ausblick	21
Quellenverzeichnis	26
Abbildungsverzeichnis	27

1 Methodik

Der vorliegende Bericht enthält die Ergebnisse einer Vorab-Online-Befragung, die im Zuge der Erarbeitung einer Kulturkonzeption für die Stadt Kassel durchgeführt wurde und im Prozessdesign Bestandteil der so genannten Bestandsaufnahme ist (vgl. Abbildung 1). Ziel der Befragung war es, Stärken und Herausforderungen der Kulturstadt Kassel aus Sicht der betreffenden Akteurinnen und Akteure zu eruieren, die Gegenstand des weiteren Prozesses, insbesondere der beteiligungsorientierten Kulturworkshops, sein sollten. Darüber hinaus wurden konkrete Wünsche hinsichtlich der Prozessgestaltung sowie der individuellen Einbringung in den Prozess abgefragt. Insgesamt umfasste die Vorab-Online-Befragung folgende vier Fragen:

1. Kassel versteht sich als Kulturstadt. Welche besonderen »Begabungen« hat die Kultur in Kassel aus Ihrer Sicht?
2. »Haben wir den Mut, unsere Stadt neu zu denken?«. Diese Frage wird im aktuellen Prozess um die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2025 gestellt. Worin sehen Sie im Kulturbereich Bedarf, Gewohntes zu hinterfragen und Neues zu wagen?
3. Welche Wünsche haben Sie konkret an den Prozess der Kulturkonzeption? Welche Themen sollten zentral behandelt werden?
4. Inwiefern möchten Sie sich gerne im laufenden Prozess mit Ihren Interessen und Kompetenzen einbringen?

Diese Fragen waren ebenfalls Bestandteil vertiefender Expertengespräche, so dass in Teilen eine flankierende Betrachtung der Ergebnisse aus diesen Interviews durch die Vorab-Online-Befragung möglich war (vgl. Institut für Kulturpolitik 2017a).¹

Die Vorab-Online-Befragung war im Zeitraum vom 25. August bis 18. September 2017 freigeschaltet und richtete sich an einen Verteiler mit insgesamt rund 400 Adressen, der vom Kulturamt der Stadt Kassel zusammengestellt wurde. Adressiert wurden Kulturschaffende und Schlüsselpersonen aus angrenzenden Bereichen, die mit einer Mail des Kulturamts zum ersten Kulturworkshop am 24. Oktober 2017 eingeladen und gleichzeitig um die Teilnahme an der Vorab-Online-Befragung gebeten wurden. Insgesamt konnten im Befragungszeitraum 118 gültige Datensätze erzielt und anschließend ausgewertet werden.

1 Im August und September 2017 wurden mit 24 Schlüsselpersonen aus dem Kulturbereich der Stadt Kassel sowie aus relevanten Querschnittsfeldern (z. B. Bildung, Tourismus) leitfadengestützte Interviews geführt, ebenfalls mit dem Ziel der Informationsgewinnung für die weiteren Prozessschritte. Die Ergebnisse aus den Expertengesprächen werden zeitnah nach der Auswertung, ebenso wie alle folgenden Teilergebnisse aus dem Prozess, auf der Website www.kuko-kassel.de veröffentlicht.

Als Auswertungsmethode wurde die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring angewendet. Komplexes empirisches Material wird dabei soweit reduziert, dass zentrale Inhalte erhalten bleiben (vgl. Mayring 2008: 58 ff.). Zwar wird im Rahmen qualitativer Verfahren auf die zahlenmäßige Nennung von Häufigkeiten aufgrund der Fallzahlen verzichtet, gleichwohl können durch die angewendete Auswertungsmethode Häufungen sowie Einzelmeinungen durchaus sichtbar gemacht werden.

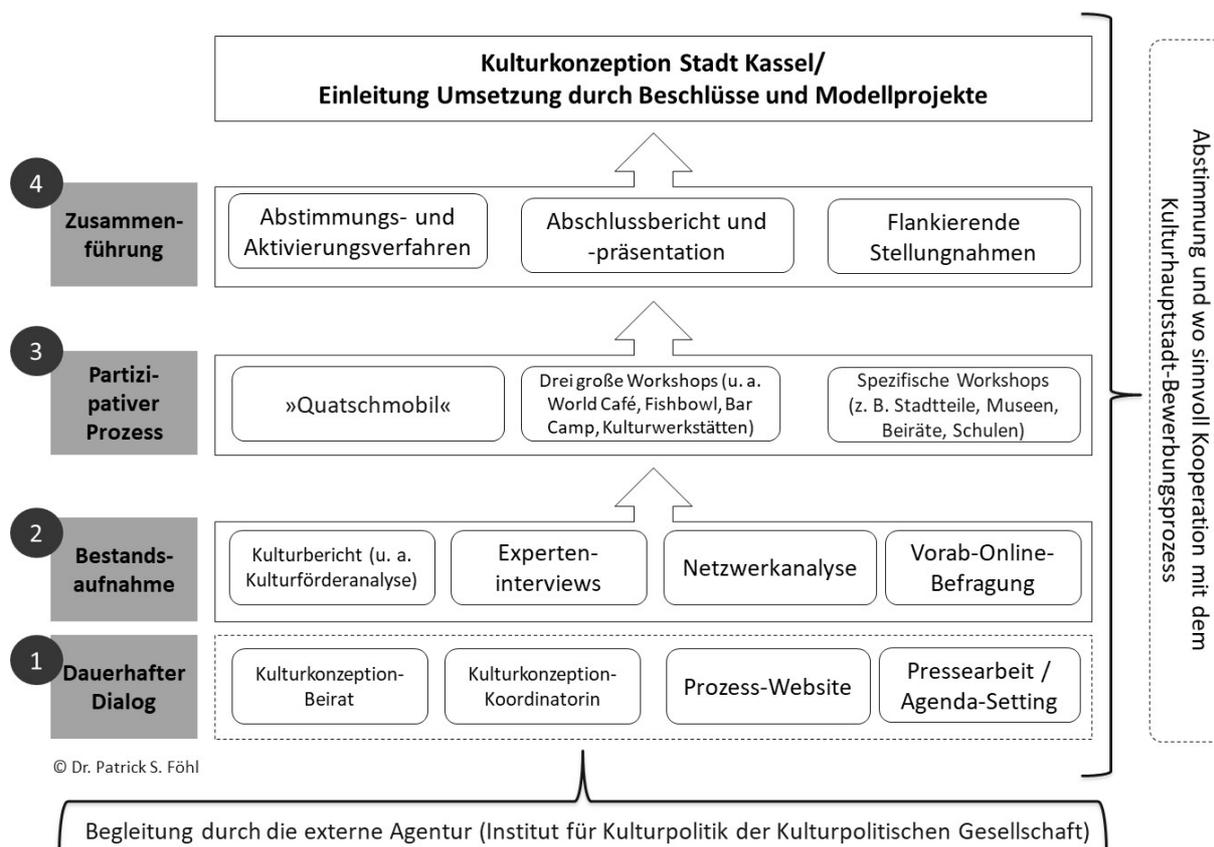


Abbildung 1: Prozessdesign Kulturkonzeption Kassel in der Übersicht (© Dr. Patrick S. Föhl).

2 Ergebnisse der Vorab-Online-Befragung

2.1 Frage 1: Kassel versteht sich als Kulturstadt. Welche besonderen »Begabungen« hat die Kultur aus Ihrer Sicht?

Auf die bewusst offen gestellte Frage nach den besonderen »Begabungen« Kassels in Hinblick auf die Kultur ist aus den Antworten eine deutliche Trennung zwischen und auch ein separiertes Verständnis von sogenannter Hochkultur und Freier Szene zu konstatieren. Für beide wurden zahlreiche konkrete Beispiele in Form von Einrichtungen, Initiativen und Kulturschaffenden aufgelistet. Es ist hervorzuheben, dass sowohl die etablierten Institutionen als auch die Subkultur in Kassel als sehr vielfältig wahrgenommen werden und in diesem kulturellen Reichtum eine »Begabung« gesehen wird. Sowohl für die Hoch- als auch die Subkultur wurde der Aspekt der guten Vernetzung betont – jeweils innerhalb des Kreises der »großen« Kulturakteure und der Szene der freien künstlerischen Initiativen, aber auch vereinzelt zwischen diesen beiden Akteursgruppen. Als weiteren häufig genannten Punkt verstanden die Befragten Kassels Bürgerinnen und Bürger als stadtspezifische »Begabung«. Durch ihr Interesse und Engagement für Kultur stellen sie ein großes Potenzial dar. Einen Überblick der aufgerufenen Kategorien bietet die folgende Abbildung.

Übersicht der Kategorien

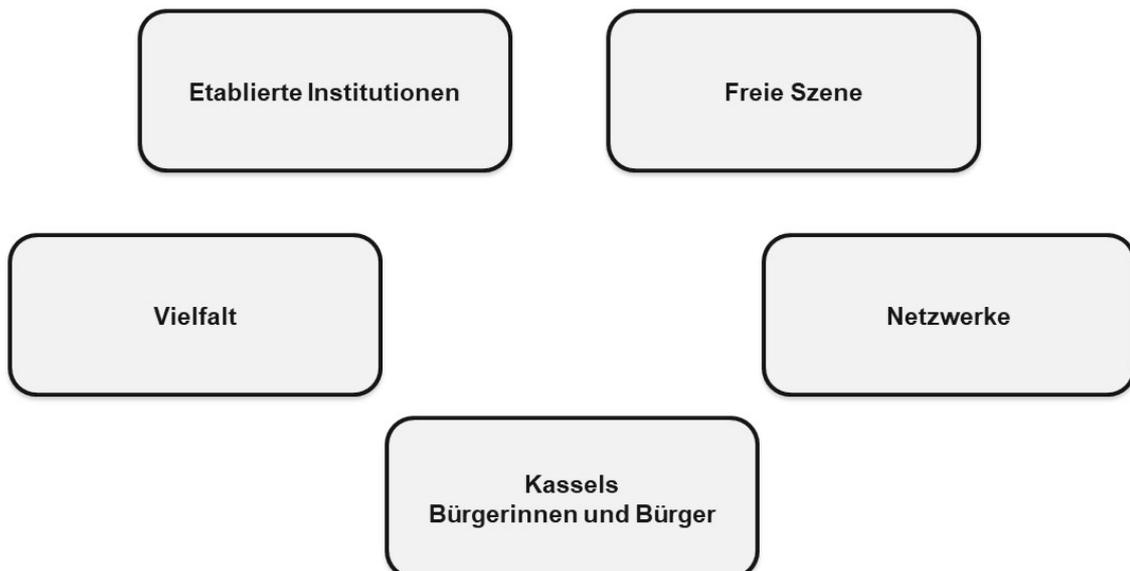


Abbildung 2: »Kassel versteht sich als Kulturstadt. Welche besonderen »Begabungen« hat die Kultur aus Ihrer Sicht?« – Übersicht der Kategorien.

Die Kategorien im Detail

Etablierte Institutionen

- Hohe Quantität und Qualität
- Internationale Anerkennung und Strahlkraft
- Alleinstellungsmerkmal
- Prestigeträchtig
- Starke Marken
- *Staatstheater, documenta, Fridericianum, Museumslandschaft, GRIMMWELT*
- *UNESCO Bergpark Wilhelmshöhe, Karlsaue, Denkmäler*
- Universität, Kunsthochschule, Musikakademie

Freie Szene

- Wird deutlich wahrgenommen in der Stadt
- Beginn und Startrampe für aufstrebende Künstlerinnen und Künstler
- Gewinn zahlreicher Kunstpreise

Kassels Bürgerinnen und Bürger

- Kultur als Identitätsmerkmal für die Bürgerinnen und Bürger
- Großes Interesse an Kunst und Kultur
- Bürgerschaftliches Engagement weit verbreitet
- Hohe Eigeninitiative und Kreativitätslust
- Neugier, Offenheit und Begeisterungsfähigkeit gegenüber zeitgenössischer Kultur, Neuem und Innovationen
- Kulturschaffende werden als Potenzial verstanden
- Durchhaltevermögen und Idealismus

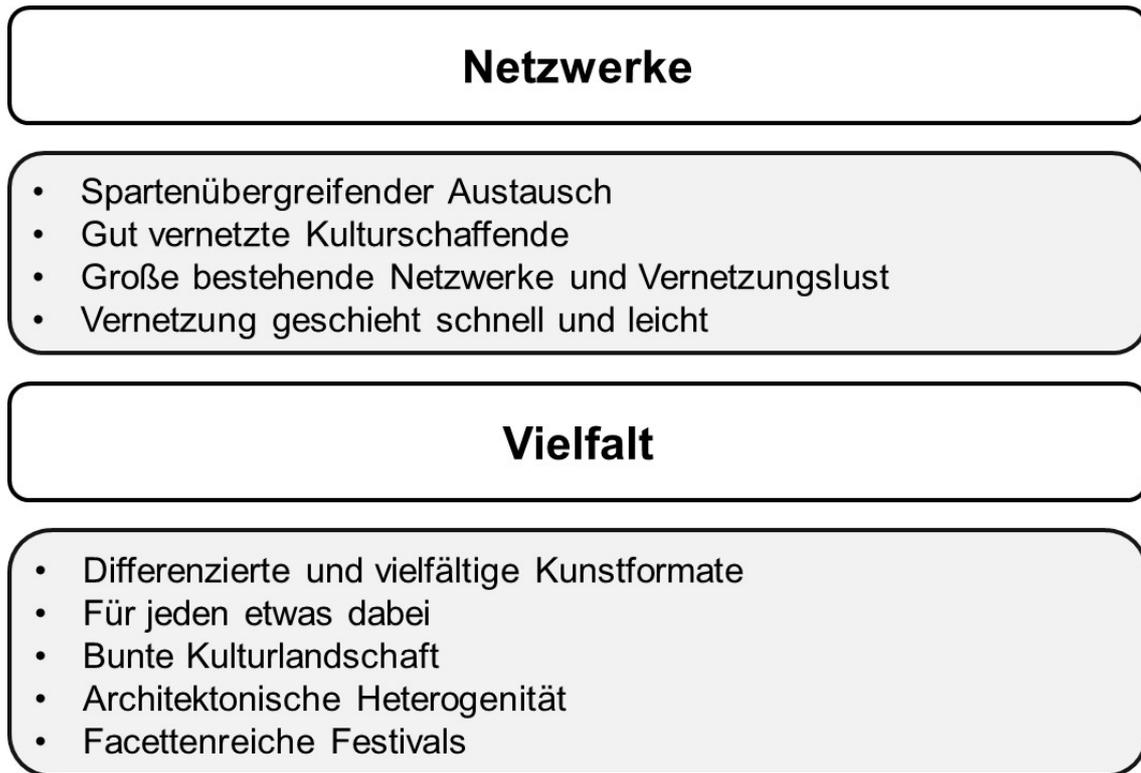


Abbildung 3: »Kassel versteht sich als Kulturstadt. Welche besonderen »Begabungen« hat die Kultur aus Ihrer Sicht?« – Kategorien im Detail.

2.2 Frage 2: »Haben wir den Mut, unsere Stadt neu zu denken?«. Diese Frage wird im aktuellen Prozess um die Bewerbung zur »Kulturhauptstadt Europas 2025« gestellt. Worin sehen Sie im Kulturbereich Bedarf, Gewohntes zu hinterfragen und Neues zu wagen?

Auf die zweite Frage nach den Erfordernissen für die zukünftige Kasseler Kulturlandschaft antworteten die Befragten weitaus vielfältiger als auf Frage 1. Die vordergründig am dringendsten angemeldeten Bedarfe aller Antworten zielten auf die Themen Kulturförderung und Räume für Kultur ab. Vor allem die Freie Szene meldete hier ein chronisches Defizit an, das Projektrealisierungen erschwert, da die finanziellen Mittel wie auch die Orte für Kultur in der benötigten Menge nicht zur Verfügung stehen. Darüber hinaus mangelte es den Befragten an der Möglichkeit der kulturellen Teilhabe für die gesamte Kasseler Bürgerschaft. Hier wird augenblicklich nicht nur eine Involvierung bestimmter Zielgruppen wie Jugendliche oder Zugewanderte vermisst, sondern auch ganzer Stadtteile. Angeschlossen daran ist aus den Antworten eine Beanstandung der bisherigen

Stadtentwicklung zu vernehmen, die von der Kulturlandschaft in Kassel losgelöst zu sein scheint. Auch in Bezug auf die Netzwerke und Kooperationen – vor allem zwischen den etablierten Institutionen und der Freien Szene – wurde hier erhöhter Aufholbedarf angemeldet. Den Befragten war zudem die kulturelle Vermarktung der Stadt zu einseitig auf die sogenannten »Leuchttürme« beschränkt. Die nachfolgende Abbildung zeigt, welche Kategorien bei der Beantwortung der Frage 2 aufgerufen wurden.

Übersicht der Kategorien

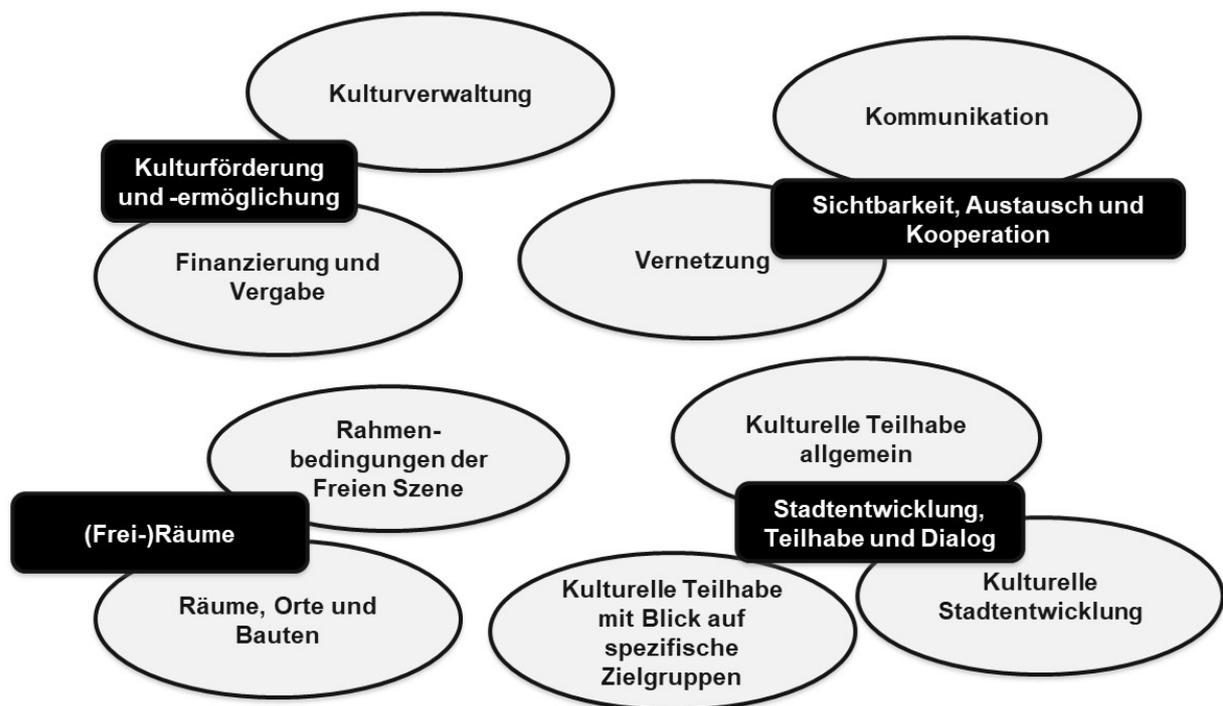


Abbildung 4: »Haben wir den Mut, unsere Stadt neu zu denken?«. Diese Frage wird im aktuellen Prozess um die Bewerbung zur »Kulturhauptstadt Europas 2025« gestellt. Worin sehen Sie im Kulturbereich Bedarf, Gewohntes zu hinterfragen und Neues zu wagen?« – Übersicht der Kategorien.

Die Kategorien im Detail

Kulturförderung und -ermöglichung

Finanzierung und Vergabe

- Kulturetat ist zu gering ausgestattet
- Fehlende Möglichkeiten, Projekte zu fördern und neue Kulturformate zu unterstützen
- Verhältnis der Förderung zwischen Hochkultur und Subkultur ist ungeklärt
- Altbewährtes wird unreflektiert, gewohnheitsmäßig gefördert
- Kriterien der Vergabe sind nicht transparent
- Mittel sind größtenteils vertraglich gebunden an Museen, *Staatstheater Kassel* und andere Institutionen, gefördert werden primär Einrichtungen mit großer Strahlkraft

Kulturverwaltung

- Kulturverwaltung ist kein Ort der Begegnung für etablierte und neue Kulturschaffende und -institutionen
- Akteure wie ein *Rat für Kulturelle Bildung* fehlen in der Schnittstelle zwischen den Ämtern (Jugend-, Kultur- und Schulamt)
- Kommunikationsstruktur ist ausbaufähig

(Frei-)Räume

Räume, Orte, Bauten für Kultur

- Fehlende Ateliers, Probenräume, Räume für Veranstaltungen
- Keine Räume für die Jugendkultur und junge Initiativen
- Kaum bezahlbare Kulturräume
- Vor allem in vernachlässigten Stadtteilen fehlen »Ermöglichungsräume«
- Es fehlen Orte der Begegnung für Laienkünstler zum Austausch mit erfahrenen Kulturschaffenden
- Fokus auf Kunst im öffentlichen Raum legen
- Wunsch nach einem kulturellen Begegnungszentrum / ein Künstlerhaus mit Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen

Rahmenbedingungen der freien Szene

- Subkulturelles Potenzial fristet Schattendasein
- Obwohl Freie Szene aktiven und lebendigen Beitrag am Kulturleben leistet, ist sie weder räumlich noch finanziell ausreichend ausgestattet
- Freie Szene gibt wichtige Impulse für die Entwicklung der Stadtgesellschaft
- Freie Kunst- und Kulturszene muss häufig umziehen

Stadtentwicklung, Teilhabe und Dialog

Kulturelle Teilhabe allgemein

- Kultur wird nicht als »Kultur für alle« begriffen
- Kaum Bedeutung der Kulturellen Bildung
- Herausforderung neue Publikumsschichten (sozial, kulturell) zu erschließen
- Fehlen von Kooperationen zwischen Akteuren, die gemeinsam Teilhabe stärken könnten

Kulturelle Teilhabe mit Blick auf spezifische Zielgruppen

- Jugend wird kulturell zu wenig unterstützt und gefördert
- Bevölkerung mit internationalen Wurzeln wird nicht in kulturelles Leben miteinbezogen
- Künstlerinnen und Künstler mit internationalen Wurzeln werden kaum gefördert
- Potenzial der kulturellen Vielfalt wird nicht gesehen
- Fehlendes Konzept der Interkulturalität
- Kultur wird nicht als Motor der gesellschaftlichen Integration wahrgenommen

Kulturelle Stadtentwicklung

- Stadtraum wird nicht als Kulturraum gedacht
- Außerhalb der *documenta* kaum kulturelle Anregungen der Stadt für die Bürgerinnen und Bürger
- Rolle der Kultur im gesellschaftlichen Leben der Stadt wird unterschätzt
- In bisherigen kulturellen Prozessen kaum Einbezug unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen, sondern nur die bekannten Kunst- und Kulturakteurinnen und -akteure
- Einige politische Entscheidungsträgerinnen und -träger akzeptieren Kulturbetriebe nicht als Gestalter der Stadtgesellschaft und der städtischen Räume
- Kultur wird nicht von unten, von den Bürgerinnen und Bürger als Protagonisten gedacht
- Stadtteile sind ungleich kulturell erschlossen
- Aspekt der Nachhaltigkeit wird in Entscheidungen nicht mitberücksichtigt

Sichtbarkeit, Austausch und Kooperation

Kommunikation

- Fehlender kompletter monatlicher Kulturkalender
- Zu viele einzelne unvollständige Kultur-Webseiten
- Häufige Terminüberschneidungen
- Kassel tritt nicht offensiv und selbstbewusst als Kulturstadt auf
- Konzentration auf Kultureinrichtungen mit großer Strahlkraft lässt andere Akteure »im Dunkeln stehen«
- Kreatives Potenzial wirkt nicht in die Stadt

Vernetzung

- Geringe Zusammenarbeit zwischen Hochkultur und Freier Szene
- Keine Öffnung der bestehenden Institutionen für die Freie Szene
- Starres Spartendenken
- Öffnung und Vernetzung der Kulturinstitutionen ist ausbaufähig
- Keine Vernetzung zu besonderen/aktuellen Themen
- Konkurrenzdenken teilweise spürbar
- Vernetzung über die Stadtgrenzen hinaus kaum vorhanden

Abbildung 5: »Haben wir den Mut, unsere Stadt neu zu denken?«. Diese Frage wird im aktuellen Prozess um die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2025 gestellt. Worin sehen Sie im Kulturbereich Bedarf, Gewohntes zu hinterfragen und Neues zu wagen?« – Kategorien im Detail.

2.3 Frage 3: Welche Wünsche haben Sie konkret an den Prozess der Kulturkonzeption? Welche Themen sollten zentral behandelt werden?

Da in der dritten Frage sowohl nach den Wünschen als auch nach den Themen für den Prozess der Kulturkonzeption gefragt wurde, zeigte sich in der Antwortanalyse ein differenziertes Bild, das eine Aufspaltung von Frage 3 in ihre zwei Teilfragen nahelegte.

2.3.1 Frage 3a: Welche Wünsche haben Sie konkret an den Prozess der Kulturkonzeption?

Aus den Antworten auf die Frage nach den Wünschen an den Prozess der Kulturkonzeption ist zu entnehmen, dass sich die Befragten vor allem eine breite Beteiligung versprechen und die Einbeziehung aller Zielgruppen zum Tragen kommen sollte. Außerdem baten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Vorab-Online-Umfrage um ein strategisches Vorgehen, das sowohl Zieldefinitionen als auch das Schnüren von Maßnahmenpaketen anstrebt. Insgesamt sollte der Prozess transparent gestaltet werden und alle daran Beteiligten sollten eine grundsätzliche Offenheit gegenüber jeder Art von Vorschlag und Anregung an den Tag legen. Die Befragten wünschten sich, dass der Prozess alles in allem nicht nur unter dem Schlagwort Kultur gefasst wird, sondern dass er einen nennenswerten Beitrag zur Stadtentwicklung leistet. Einen Überblick über die aufgerufenen Kategorien bietet die folgende Abbildung.

Übersicht der Kategorien



Abbildung 6: »Welche Wünsche haben Sie konkret an den Prozess der Kulturentwicklungskonzeption?« – Übersicht der Kategorien.

Die Kategorien im Detail

Wünsche an den Prozess der Kulturkonzeption

Diversität in der Prozessbeteiligung

- Einbezug von erfahrenen Kulturschaffenden, jungen Menschen, Kindern, Menschen aus bildungsfernen Schichten, documenta-Machern, Stadtteil-Ortsvorsteherinnen und -vorstehern, Akteursgruppen der Stadtgesellschaft (Wohnungslosenhilfe, Suchtberatung, Flüchtlingshilfe, Seniorinnen und Senioren etc.), Bürgerschaft im Norden und Osten der Stadt, regionalen Akteuren, Menschen aller Altersgruppen unabhängig ihrer Herkunft
- Städtische Vielfalt der Kulturen soll sich in Kulturszene abbilden
- Freie Szene soll ernst genommen werden, damit sie wieder Vertrauen in die städtische Verwaltung gewinnt
- Stadtteile sollen besser informiert, motiviert und angebunden werden
- Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger sollen evaluiert werden

Einhalten von »Gütekriterien«

- Transparenz
- Offenheit in der Analyse des Bestehenden; offene Denkstrukturen sollen ermöglicht werden
- Kleine Initiativen sollen von größeren Institutionen nicht ausgespielt werden
- Dokumentation des Prozesses

Verständnis Kulturentwicklung = Stadtentwicklung

- Entwicklung einer kulturellen Gemeinschaft in Stadt und Region
- Berücksichtigung des Umgangs mit dem öffentlichen Raum
- Prozess als Teil der Integrationsaufgaben ansehen
- Stärkung der Netzwerke durch Prozess

Entwicklung von Strategien und Maßnahmen

- Definieren von Zielen für die Zukunft
- Entwickeln von Leitlinien
- Erarbeitung konkreter umsetzbarer Maßnahmen
- Entwicklung von Konzepten an konkreten Projekten
- Nachhaltigkeit gewährleisten und konzeptionell mitbedenken (mit Blick auf das Handeln und die Bedürfnisse der Akteure)
- Konzeption auf Grundlage von »CO₂-Neutralität«

Abbildung 7: »Welche Wünsche haben Sie konkret an den Prozess der Kulturentwicklungskonzeption?« – Kategorien im Detail.

2.3.2 Frage 3b: Welche Themen sollten zentral behandelt werden?

Wie bereits aus den vorherigen Fragen deutlich wurde, wünschen sich die Befragten für den Prozess der Kulturkonzeption vor allem die Behandlung der zwei zentralen Themen »Räume« und »Kulturförderung«. Hier sollen transparente und nachhaltige Wege gefunden werden, um möglichst vielen Kulturschaffenden stabile Rahmenbedingungen für ihr Wirken zu ermöglichen. Daneben wurden einige Themenfelder benannt, die ebenso bereits angeklungen sind: Die Befragten erhoffen sich, dass sie sich darüber austauschen werden, wie es gelingen kann, für mehr Bürgerinnen und Bürgern in Kassel eine Teilhabe an kulturellen Angeboten zu bewirken. Hierbei wurde besonders an die Jugend gedacht und der Bedeutung von Lernkulturen innerhalb wie auch außerhalb der Schulen mit dem Begriff der »Kulturellen Bildung« Rechnung getragen. Außerdem wünschten sich die Befragten in der Kulturkonzeption die Auseinandersetzung mit Möglichkeiten einer Intensivierung der Vernetzung zwischen den Kulturakteurinnen und -akteuren sowie einer Verbesserung der Bewerbung der Kasseler Kulturlandschaft auch abseits der etablierten Institutionen. Als neuer Themenaspekt kam durch die Frage 3b hinzu, dass auch ein grundsätzlicher Austausch darüber, was man in Kassel unter Kultur versteht und verstehen möchte, gewünscht wird. Zudem sollen auch in Hinblick auf das große Themenfeld »Räume« die städtebaulichen Fragen vom Umgang mit der Baugeschichte Kassels bis zu Konzepten für die Nachnutzung ehemaliger Industrieareale im Prozess in Erscheinung treten. Die zentralen Aspekte fasst folgende Abbildung zusammen.

Übersicht der Kategorien



Abb. 7: »Welche Themen sollten zentral behandelt werden?« – Übersicht der Kategorien.

Die Kategorien im Detail

Gewünschte Themen im Prozess der Kulturkonzeption

Kulturbegriff und Schnittstellen

- Definition eines Kassel-spezifischen Kulturbegriffs
- Parks als Kulturgüter mitbetrachten
- Keine Trennung zwischen der Stadt und der Kulturszene, der Museumslandschaft, den Trägern etc.
- Übergeordnete Fragestellungen behandeln; keine Eintagsfliegen bearbeiten
- Schnittstellen von Kultur mit anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in den Blick nehmen

Kulturförderung

- Transparente Gestaltung der Förderstruktur
- Nachhaltige Förderung seit langem bestehender freier kultureller Projekte
- Förderung freischaffender Künstlerinnen und Künstler
- Hebung des städtischen Kulturetats
- Begrenzung der einseitigen Spitzenförderung von *documenta*, *Staatstheater Kassel* zugunsten einer Ausweitung der Förderung der vielseitigen und innovativen Projekte der Freien Szene

Räume

- Konzeptionsentwicklung zur Behebung der Raumnot für Kultur, insbesondere für die Freie Szene
- Entwicklung, Erweiterung und Neuschaffung der Infrastruktur
- Liegenschaftsmanagement (Nutzung leerstehender Räume)
- Schaffen von günstigen/kostenfreien Probenräumen, Ateliers, Bühnen, Ausstellungsflächen
- Zentrales Künstlerhaus als Begegnungsstätte
- Probenräume und weitere Bühnen für Tanz- und Theaterszene
- Begegnungsstätte für literarische Vereine
- Haus der Literatur mit Saal für ca. 200 Besucherinnen und Besucher
- Konzertsaal für ca. 500 Besucherinnen und Besucher
- Sichtbarmachen von Kunst im öffentlichen Raum

Baukultur

- Rückbau des Individualverkehrs zu Gunsten lebenswerter Kulturräume
- Architektonische und städtebauliche Kultur in Kassel als Thema der Geschichtsaufarbeitung (Rüstungsstadt Kassel)
- Nutzung und Neuaufstellung ehemalige Industrieareale (Thyssen Henschel Gelände, Salzmann, Hammerschmiede, Bahnbetriebswerk)

Kulturelle Teilhabe

- Teilhabe an kulturellen Angeboten sollte für alle finanziell möglich sein
- Begeisterung von mehr Menschen für das reichhaltige kulturelle Angebot
- Barrierenabbau
- Kultur als Beitrag zur Integration und zum Zusammenhalt der Gesellschaft
- Einladen der Menschen mit Migrationshintergrund
- Förderung von Interkultur und Vielfalt
- Chancengleichheit für Frauen in der Kultur



Abbildung 8: »Welche Themen sollten zentral behandelt werden?« – Kategorien im Detail.

2.4 Frage 4: Wo möchten Sie sich gerne im laufenden Prozess mit Ihren Interessen und Kompetenzen einbringen?

Auf die Frage, wo sich die Befragten im laufenden Prozess mit ihren Interessen und Kompetenzen einbringen möchten, bekundeten sie ein hohes Interesse und eine große Bereitschaft an der Mitwirkung der Kulturkonzeption. Hierbei wurde zum einen formuliert, an welchen Prozessbausteinen und zum anderen mit welchem thematischen Fokus man sich beteiligen wolle. Sofern die Befragten schon eine vage Vorstellung davon hatten, welche Schritte im Prozess der Kasseler Kulturkonzeption durchlaufen werden, sprachen sie sich für eine Teilnahme an bestimmten partizi-

pativen Diskussions-Formaten, der Planung und Organisation von Projekten und der fortlaufenden Begleitung des Prozesses aus. Im Bereich der Themen und Handlungsfelder meldete ein Großteil der Befragten ihr Interesse in Hinblick auf eine bestimmte Kunstsparte wie Musik, Literatur oder Theater an. Darüber hinaus wurde der kompetente Einsatz für die Bereiche »Kulturelle Bildung« und »Vernetzung« häufig genannt. Weitere Antworten bezogen sich auf die vielfältigen Themenfelder, die durch vorangegangene Fragen bereits aufgekommen sind. Zusammenfassend sind in folgenden Abbildungen die Kategorien der Prozessbausteine sowie der thematischen Schwerpunkte abgebildet.

Übersicht der Kategorien

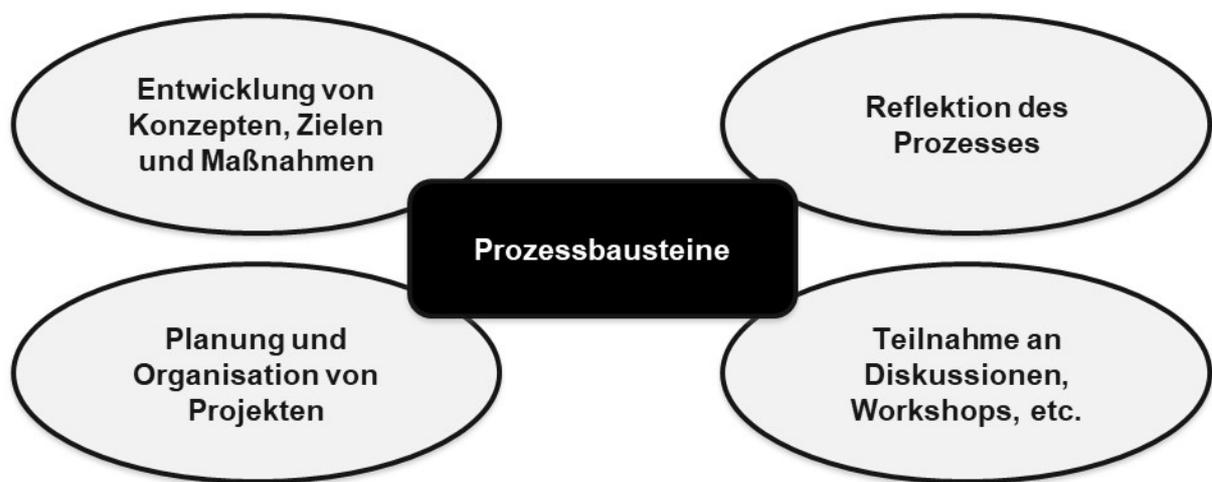


Abbildung 9: »Wo möchten Sie sich gerne im laufenden Prozess mit Ihren Interessen und Kompetenzen einbringen?« – Übersicht der Unterkategorien in der Kategorie »Prozessbausteine«.

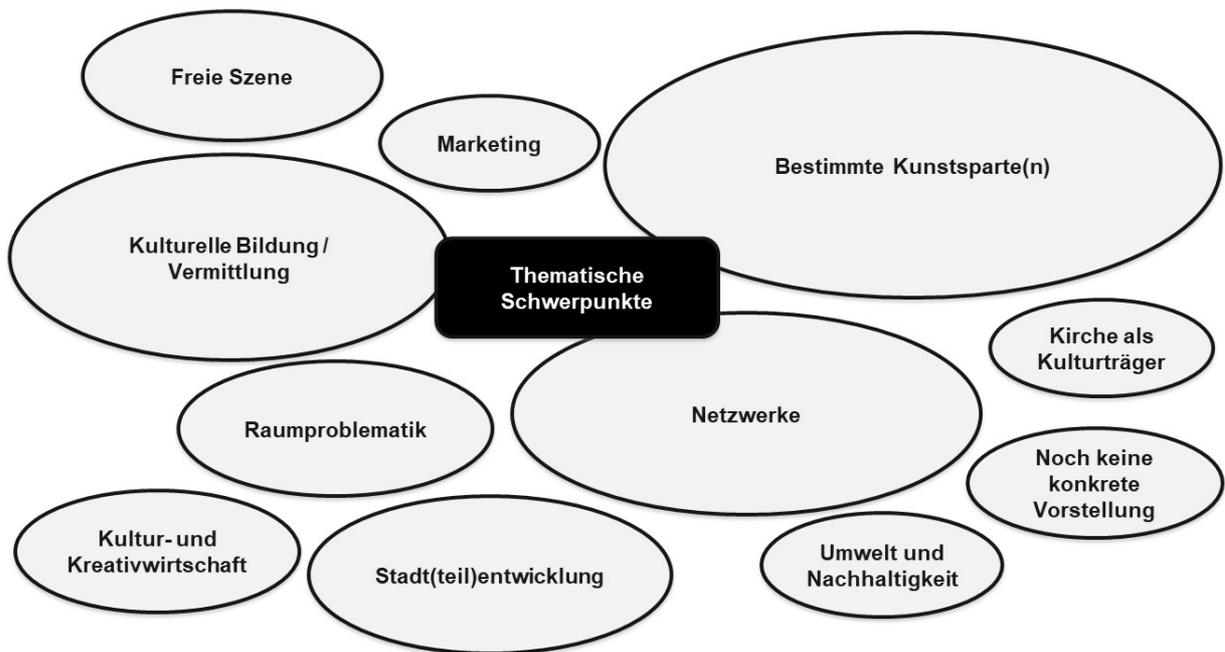


Abbildung 10: »Wo möchten Sie sich gerne im laufenden Prozess mit Ihren Interessen und Kompetenzen einbringen?« – Übersicht der Unterkategorien in der Kategorie »thematische Schwerpunkte«.

3 Ausblick

Die Ergebnisse aus der Vorab-Online-Befragung unterstreichen und verstärken die gewonnenen Erkenntnisse aus den geführten Expertengesprächen (vgl. Institut für Kulturpolitik 2017a). Sie bilden damit gemeinsam die Grundlage für die Ableitung erster Handlungsfelder für den ersten von insgesamt drei großangelegten Kulturworkshops, die in folgender Abbildung skizziert werden. Weitere Handlungsfelder und Fragestellungen werden nach Bedarf in den Prozess aufgenommen.

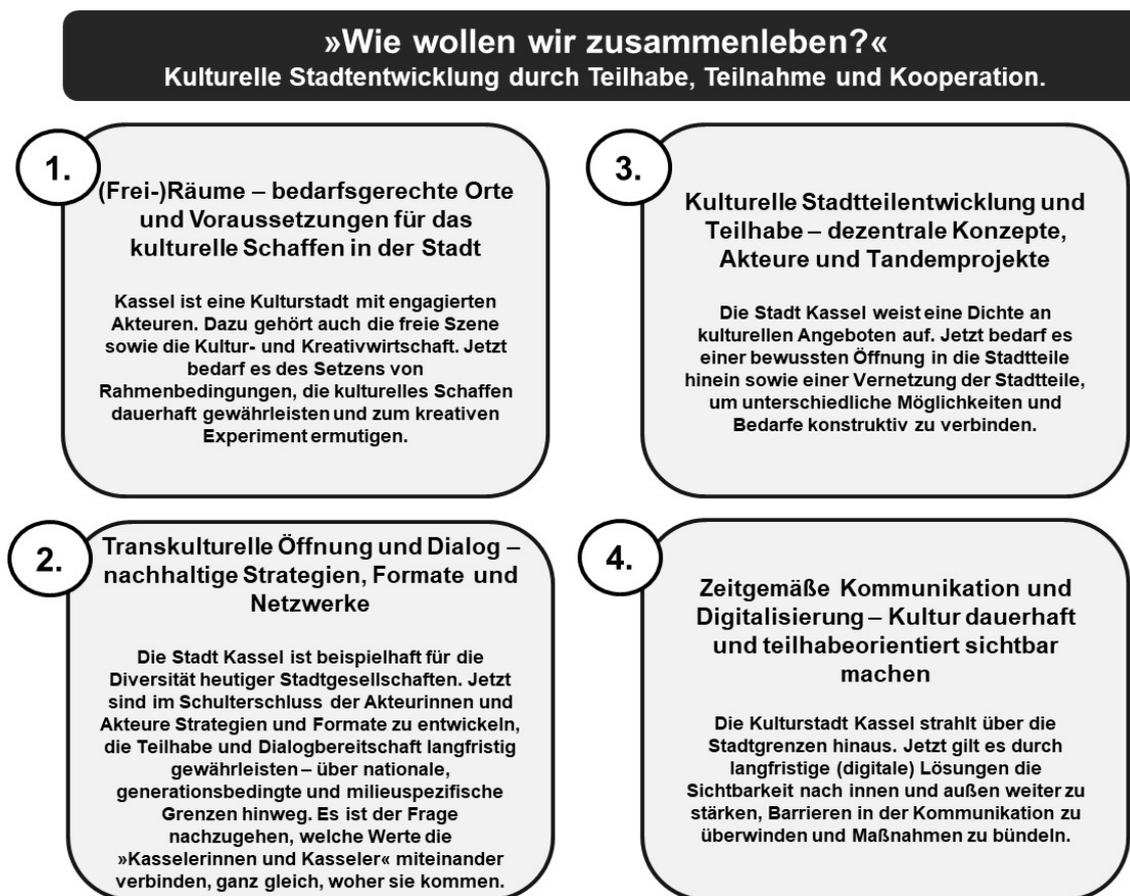


Abbildung 11: Ableitung erster Handlungsfelder für den weiteren Prozess.

Handlungsfeld 1: (Frei-)Räume – bedarfsgerechte Orte und Voraussetzungen für das kulturelle Schaffen in der Stadt

Frage 1: Welche Konzepte und Zusammenschlüsse von Akteurinnen und Akteuren könnten das Entstehen neuer Produktions- und Arbeitsorte begünstigen?

Frage 2: Wie können konkrete Rahmenbedingungen seitens der Kulturpolitik und -verwaltung im Bereich der Kulturförderung (monetär und nicht-monetär) gestaltet werden, um Freiräume für Kulturschaffende zu ermöglichen?

Frage 3: Wie können Kulturschaffende durch gezielte Kooperationen miteinander Freiräume erzeugen? Welche Akteure in der Stadt Kassel besitzen in diesem Zusammenhang das Potenzial als »Ankereinrichtungen« Freiräume mit zu ermöglichen?

Abbildung 12: Fragen für die Arbeitsgruppen im Handlungsfeld »(Frei-)Räume – bedarfsgerechte Orte und Voraussetzungen für das kulturelle Schaffen in der Stadt«.

Handlungsfeld 2: Transkulturelle Öffnung und Dialog – nachhaltige Strategien, Formate und Netzwerke

Frage 1: Welcher Handlungsbedarf besteht im Hinblick auf eine transkulturelle Öffnung von Kultureinrichtungen und -initiativen? Welche Ideen und Formate leiten sich daraus ab und welche Werte sind anschlussfähig für alle Generationen und »Herkünfte«? Von welchen bestehenden Ansätzen lässt sich lernen?

Frage 2: Welche Konzepte und Schulterschlüsse könnten den Bereich der Kulturellen Bildung nachhaltig als gemeinsame Querschnittsaufgabe zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen in der Stadt verankern? Was verstehen die Akteurinnen und Akteure eigentlich unter Kultureller Bildung konkret?

Frage 3: Welche Maßnahmen könnten sich als sinnvoll erweisen, um den Dialog zwischen den Generationen zu fördern und sicherzustellen, dass Kultureinrichtungen, besonders dann, wenn sie vor einem Generationenwechsel stehen, anschlussfähig bleiben?

Abbildung 13: Fragen für die Arbeitsgruppen im Handlungsfeld »Transkulturelle Öffnung und Dialog – nachhaltige Strategien, Formate und Netzwerke«.

**Handlungsfeld 3: Kulturelle Stadtteilentwicklung und Teilhabe –
dezentrale Konzepte, Akteure und Tandemprojekte**

Frage 1: Wie lässt sich insgesamt die Kulturarbeit in den Stadtteilen stärken?

Frage 2: Wie kann es gelingen, die zentralen Kultureinrichtungen mit ihren Angeboten in die Stadtteile hinein zu öffnen?

Frage 3: Wie können konkrete Tandemprojekte im Kulturbereich zwischen verschiedenen Stadtteilen aussehen?

Abbildung 14: Fragen für die Arbeitsgruppen im Handlungsfeld » Kulturelle Stadtteilentwicklung und Teilhabe – dezentrale Konzepte, Akteure und Tandemprojekte«.

**Handlungsfeld 4: Zeitgemäße Kommunikation und Digitalisierung –
Kultur dauerhaft und teilhabeorientiert sichtbar machen**

Frage 1: Welche Art von Kommunikationsmaßnahmen und -inhalten könnte wesentlich dazu beitragen, dass Informationen über Kulturangebote tatsächlich wahrgenommen werden und barrierefrei sind?

Frage 2: Wie kann eine dauerhafte gemeinsame Kommunikationsplattform (Stichwort »Kassel Kultur 2017«) der Kulturakteure aussehen und welche weiteren Maßnahmen der Digitalisierung werden als sinnvoll erachtet?

Frage 3: Welche Themen können im Verbund der Akteure zukünftig stärker für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Gäste der Stadt Kassel sichtbar gemacht werden? Mit welchen Formaten lässt sich eine solche Thematisierung umsetzen?

Abbildung 15: Fragen für die Arbeitsgruppen im Handlungsfeld »Zeitgemäße Kommunikation und Digitalisierung – Kultur dauerhaft und teilhabeorientiert sichtbar machen«.

Quellenverzeichnis

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (2017a): Kulturkonzeption Kassel.

Auswertung der Experteninterviews, verfasst von Céline Kruska und Yvonne Pröbstle.

Mayering, Philipp (2013): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 10. Aufl., Weinheim/Basel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozessdesign Kulturkonzeption Kassel in der Übersicht (© Dr. Patrick S. Föhl)	5
Abbildung 2: »Kassel versteht sich als Kulturstadt. Welche besonderen »Begabungen« hat die Kultur aus Ihrer Sicht?« – Übersicht der Kategorien.	6
Abbildung 3: »Kassel versteht sich als Kulturstadt. Welche besonderen »Begabungen« hat die Kultur aus Ihrer Sicht?« – Kategorien im Detail.	8
Abbildung 4: »»Haben wir den Mut, unsere Stadt neu zu denken?«. Diese Frage wird im aktuellen Prozess um die Bewerbung zur »Kulturhauptstadt Europas 2025« gestellt. Worin sehen Sie im Kulturbereich Bedarf, Gewohntes zu hinterfragen und Neues zu wagen?« – Übersicht der Kategorien.....	9
Abbildung 5: »»Haben wir den Mut, unsere Stadt neu zu denken?«. Diese Frage wird im aktuellen Prozess um die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2025 gestellt. Worin sehen Sie im Kulturbereich Bedarf, Gewohntes zu hinterfragen und Neues zu wagen?« – Kategorien im Detail.....	12
Abbildung 6: »Welche Wünsche haben Sie konkret an den Prozess der Kulturentwicklungskonzeption?« – Übersicht der Kategorien.....	13
Abbildung 7: »Welche Wünsche haben Sie konkret an den Prozess der Kulturentwicklungskonzeption?« – Kategorien im Detail.	15
Abbildung 8: »Welche Themen sollten zentral behandelt werden?« – Kategorien im Detail.	18
Abbildung 9: »Wo möchten Sie sich gerne im laufenden Prozess mit Ihren Interessen und Kompetenzen einbringen?« – Übersicht der Unterkategorien in der Kategorie »Prozessbausteine«.....	19
Abbildung 10: »Wo möchten Sie sich gerne im laufenden Prozess mit Ihren Interessen und Kompetenzen einbringen?« – Übersicht der Unterkategorien in der Kategorie »thematische Schwerpunkte«.....	20
Abbildung 11: Ableitung erster Handlungsfelder für den weiteren Prozess.....	21
Abbildung 12: Fragen für die Arbeitsgruppen im Handlungsfeld »(Frei-)Räume – bedarfsgerechte Orte und Voraussetzungen für das kulturelle Schaffen in der Stadt«.....	22
Abbildung 13: Fragen für die Arbeitsgruppen im Handlungsfeld »Transkulturelle Öffnung und Dialog – nachhaltige Strategien, Formate und Netzwerke«.....	23
Abbildung 14: Fragen für die Arbeitsgruppen im Handlungsfeld » Kulturelle Stadtteilentwicklung und Teilhabe – dezentrale Konzepte, Akteure und Tandemprojekte«.....	24
Abbildung 15: Fragen für die Arbeitsgruppen im Handlungsfeld »Zeitgemäße Kommunikation und Digitalisierung – Kultur dauerhaft und teilhabeorientiert sichtbar machen«.....	25